Dolomiten, 03/12/2002

„Der nächste braucht mehr Freiheit"

Nachfolge: Steinherr bringt Boneil ins Spiel - Schmidl: Keiner der jetzigen Professoren

Bozen (bv) - Auf jeden Papst folgt ein neuer, und so wird schon jetzt über den künftigen Rektor der Uni Bozen spekuliert. „Er wird sicher nicht dem jetzigen Professorenteam angehören", sagt Uni-Präsident Fritz Schmidl. Alfred Steinherr bringt Joachim Boneil ins Spiel, und der Landeshauptmann stellt klar: „Wer immer es wird, er braucht mehr Freiräume."

Offiziell braucht die Uni Bozen erst ab 1. Februar einen neuen Rektor: Dann legt Alfred Steinherr sein Mandat nieder. Die Uni sucht aber schon jetzt einen Nachfolger - und hält sich dabei „alle Wege" offen. Gestern lehnte der Verwaltungsrat einen Antrag von Giorgio Bassani ab, wonach der Rektor ein Italiener sein müsse. „Er muss beide Landessprachen beherrschen. Ob sein Pass französisch ist, spielt keine Rolle. Der Rektor muss ein international anerkannter Fachmann sein", meint Präsident Fritz Schmidl.

Deshalb kommt für Schmidl eine interne Lösung nicht in Frage. „Ich schließe aus, dass einer der jetzigen Professoren berufen wird. Die Uni Bozen ist zu klein, um sich das leisten zu können." Es werde sechs Monate dauern, bis die geeignete Persönlichkeit gefunden ist. „Ab Februar übernimmt der älteste Professor der Uni interims das Rektorat", sagt Schmidl. Doyen der Uni ist Prorektor Hans Drumbl.

Steinherr brachte Joachim Bonell ins Spiel, der erst im Frühling nach scharfer Kritik von der Uni ausgeschlossen worden war. Bonell wäre eine gute Lösung, so Steinherr. „Jeder neue Rektor hat es leichter. Vieles, wofür man mich gekreuzigt hat, wird man ihm zugestehen", meint Steinherr.

Und er hat nicht ganz Unrecht. „Der neue Rektor braucht mehr Freiräume. Er ist das Aushängeschild der Uni und muss die akademischen Dinge weitgehend autonom regeln können", sagt Ehrenpräsident Luis Dunwalder. Es brauche eine genaue Kompetenzaufteilung: Dem Rektor, was des Rektors ist, und der Rest gehört der Verwaltung, weil schließlich alles koste. Dunwalder traf sich gestern Nachmittag mit Steinherr. „Er ist ein Signore und geht nicht im Groll, was mich wundert", meint der Landeshauptmann.